06-07/16

Inhalt

Perspektiven

6 Das bringt die GuKG-Novelle

MMag. Dr. Elisabeth Rappold, Wien

Pflegepraxis

12 Onkologie: Komplementäre Pflegemethoden

Uwe vom Hagen; Berlin

15 Aktuell: Pflege und emotionale Verantwortung

16 Intensivpflege: Sepsis – Kampf im eigenen Körper

Anja Richter; Berlin (D)

18 Hygiene: Antibiotikaresistenz vermeiden

Hardy-Thorsten Panknin, Berlin

36 Kinderkrankenpflege: Dem Fachkräftemangel begegnen

Dr. Kerstin Kreimeike, Bernd Karow M.A., Anika Mohr B.A., Hannover (D)

42 Hauskrankenpflege: Unterstützung aus Osteuropa

Nina Konopinski-Klein, Heilsbronn

PflegeKolleg

23 Kinder pflegen ambulant:

Beatmete Kinder

Kindliche Ernährungstherapie

Pflegende Eltern entlasten

Pflegeforschung

44 Altersgebrechlichkeit aktiv entgegenwirken

Mag. Gudrun Haider, Mag. Georg Aumayr, Wien

Pflegebildung

48 Kultursensibel pflegen; Neuordnung in der Pflegewelt

49 Forschung für angewandte Altersforschung

50 Kräftige Impulse für die Pflege;

Dialog Pflegeforschung und Praxis

freizeit & leben

52 Buch; Musikfestival

2 Panorama

54 Impressum

55 Produkte

56 Veranstaltungen

Aus für „Schwester Susi“

Jetzt ist es also doch geschafft! Sehr dramatisch, beinahe wie ein guter Krimi, gestaltete sich der Weg bis zum Beschluss der Reform des Gesundheits- und Krankenpflegegesetzes. Für die treibenden Kräfte dieser Reform war die Zeit allerdings durchaus nervenaufreibend, drohte doch knapp vor der entscheidenden Sitzung schon wieder eine Verzögerung. Was im Film „suspense“ genannt wird – und mit wohligem Schauer verfolgt wird – bedeutet auf politischer Ebene allerdings Mühsal.

Nun aber sind die Weichen auch in Österreich für die Gesundheits- und Krankenpflege in Richtung einer modernen Ausbildung und eines zeitgemäßen Berufsbildes mit den entsprechenden Kompetenzen gestellt. Konkret bedeutet das in Zukunft eine Fach-Hochschulausbildung für den gehobenen Dienst der Gesundheits- und Krankenpflege, auf die Pflege fokussierte Assistenz- und Fachassistenzberufe und rechtlich abgesicherte Kompetenzzuteilung für den gehobenen Dienst. Einen Überblick über die Änderungen gibt Elisabeth Rappold in dieser Ausgabe von **procare**.

Nicht alle angestrebten Ziele konnten diesmal erreicht werden, aber ein wichtiger Schritt ist getan. Jetzt geht es darum, die Änderungen gut an die Berufsgruppe zu kommunizieren, Ängste und Vorbehalte zu nehmen, die Chancen und Vorteile aufzuzeigen und die beschlossene Reform auch umsetzen.

Ein eher kleines Detail, das aber mittelfristig durchaus Signalwirkung für die Berufsgruppe und ihr Image haben kann, ist der Beschluss, dass weibliche Pflegepersonen künftig nicht mehr als Krankenschwestern sondern als Krankenpflegerinnen bezeichnet werden. Damit sollte – nach einer Umgewöhnungsphase – wohl auch die Anrede eine Änderung erfahren – und „Schwester Susi“ hat endgültig ausgedient. Vielleicht ist das ein zusätzlicher Schritt in Richtung Professionalisierung und Anerkennung der Kompetenz. Auch wenn es nur ein Detail am Rande ist...

Meint Ihre

Verena Kienast

verena.kienast@springer.at